

Aufgewachsen  
in der

DDR



Das  
ORIGINAL

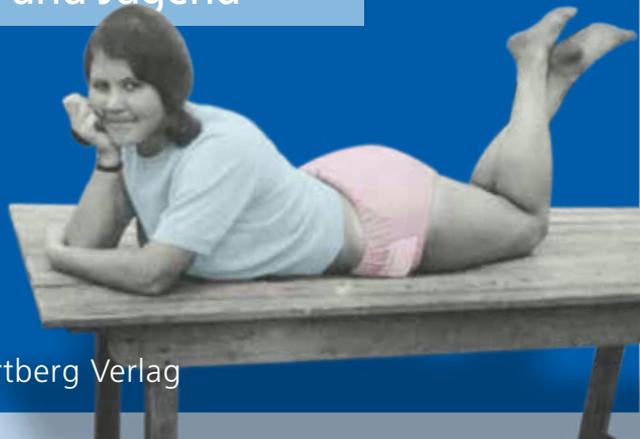
Wartberg Verlag

# Wir

vom  
Jahrgang

# 1949

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen  
in der

**DDR**

Angela Weber-Hohlfeldt  
Anita Hohlfeldt

*Wir*  
vom  
Jahrgang  
**1949**  
Kindheit und Jugend

# Impressum

## Bildnachweis

Annekathrin Witzmann, Dresden: S. 4, 8 l., 12, 14 u., 23 o., 48; Archiv Hansestadt Rostock: S. 5; Ursula Arndt, Dresden: S. 7, 8 r., 21, 57, 62; Jürgen Goldhammer: S. 9 l.; Gabriele Saar: S. 9 r.; Anita Hohlfeldt, Dresden: S. 10, 15 u., 16 o., 19 o., 26, 28 l., 32, 52, 53, 58, 61; Annemarie Thiele, Langebrück: S. 14 o., 15 o., 50; Diamant Fahrradwerke GmbH: S. 16 u.; Aus: Erfurt – Leben in der Stadt in den 50er Jahren, Wartberg Verlag, 1999: S. 17, 20, 28 r., 31, 35; Linda Waschmittel GmbH & Co. KG: S. 19 u.; Barbara Lissack, Dresden: S. 22 o./u., 24, 46 o., 55, 56 l./r., 60 u.; Fa. Apotheker Hermann Zwetz, Räuchermittelherstellung GmbH: S. 23 u.; Rudi Hempel: S. 27; Copyright für das Mosaik von Hannes Hegen: Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 29; Quelle unbekannt: S. 34, 49; Winfried Mahler: S. 40; Konsumverband eG: S. 42; Günther Albrecht: S. 43; Erich Fritze: S. 44; Lydia König: S. 46 u.; Karl-May-Verlag, Bamberg: S. 54; Hrsg. vom Warenzeichenverband für Kunststofferzeugnisse der DDR e.V., Graphik Neupert-Schmölln: S. 59; Hans-Peter Berth: S. 60 o.; ullstein – ADN-Bildarchiv: S. 6; ullstein bild – ullstein bild: S. 30, 37; ullstein – Historisches Auge: S. 33; ullstein – dpa: S. 38, 63; ullstein bild – Christian Bach: S. 41; ullstein bild – DHM/Schwarzer: S. 51 o./u.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

6., überarbeitete Neuauflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3149-9

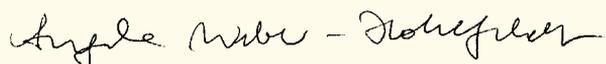
# Vorwort

## Liebe 49er!

Wer 1949 geboren wurde, kam im Gründungsjahr der Deutschen Demokratischen Republik auf die Welt. Inzwischen gibt es dieses Land nicht mehr. Sicher ändert sich jede Stätte der Kindheit irgendwann. Wenn man sie jedoch so plötzlich „überlebt“ und sich in einer anderen Umgebung, dazumal als Konkurrenz und feindlich bezeichnet, seiner Herkunft besinnt, wird Erinnerung unausweichlich zur Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart.

Die ersten Kinderjahre der 49er konnten recht frei sein von den Auswirkungen politischer Veränderungen oder Unruhen, wie die um den 17. Juni 1953. Vor den Nachkriegskulissen „spielte“ sich das Leben ab. Mütter und Väter gaben trotz Mangel, was sie konnten – eine glückliche Kindheit. Mit zunehmendem Alter und orientiert je nach Einstellung des Elternhauses und der Lehrer, öffneten sich Augen und Ohren, um Meinungen über den im Aufbau befindlichen Sozialismus wahrzunehmen. Und immer war der Westen als Vergleich präsent, ob als Paketsendung oder „Schwarzer Kanal“. Spätestens mit zwölf, dem Mauerbau und der Entscheidung der Eltern für hüben oder drüben, schien das Schicksal besiegelt. Die Zahl der Pioniere wuchs. Wer ist schon gern ausgeschlossen, erst recht als Kind? Ohne FDJ-Mitgliedschaft gab es kaum Chancen auf einen Studienplatz. Aber wie könnte es anders sein, es war natürlich „nicht alles schlecht“.

Diesen verschiedenen Blickwinkeln durfte ich folgen, und ich danke meiner Mutter, Jahrgang 1949, und all jenen, mit deren Hilfe dieses Buch entstand, für ihre Offenheit, für die vielen Geschichten, die sie bereitwillig erzählten und für die Einblicke in ihre Fotoalben. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich, dass sich die Lust am Beleben der Vergangenheit überträgt und Anregung ist für Gespräche darüber, wie es denn nun wirklich war.



Angela Weber-Hohlfeldt

# 1949- Kinder der Republik

In guten Händen.

## Kreißsaal und erste Krippenplätze

Unsere Mütter waren um die zwanzig, als sie uns auf die Welt brachten. Manchmal fand die Geburt zu Hause statt, meist in einem Kreißsaal, von den anderen jungen Frauen nur durch

Stellwände getrennt. Die ersten lauten Töne von uns Babys, die wir im Gründungsjahr der DDR geboren wurden, waren eher ein natürliches Durcheinander als die uns bevorstehende kollektive Stimmabgabe.



# Chronik

## 23. Mai 1949

Die Bundesrepublik Deutschland wird aus den drei Zonen der Westbesatzungsmächte Frankreich, Großbritannien und den USA gegründet.

## 29. August 1949

Erster Atomwaffentest der Sowjetunion. Der nukleare Vorsprung der USA schwindet und das Ringen um die Macht mit Atomkraft beginnt.

## 7. Oktober 1949

In der sowjetischen Besatzungszone wird die Deutsche Demokratische Republik gegründet.

## 21. Dezember 1949

Die Frankfurter Allee in Berlin wird in Stalinallee umbenannt.

## 15. April 1950

In der DDR wird die Schulspeisung eingeführt. In allen Schulen und Kindertageseinrichtungen gibt es eine warme Mittagsmahlzeit.

## 25. Juni 1950

Beginn des Koreakriegs.

## 19. Juli 1950

König Friedrich II. wird abmontiert. Das Denkmal verschwindet von „Unter den Linden“ in Berlin.

## 29. September 1950

Die DDR wird Mitglied im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, RGW, welcher die Wirtschaftspolitik der sozialistischen Länder koordiniert.

## 1. Januar 1951

Der erste Fünfjahresplan der DDR tritt nach sowjetischem Vorbild in Kraft.

## 19. Juli 1951

Alle in der DDR zugelassenen Fahrzeuge dürfen auf ein Verbot vom Ministerium des Innern hin nicht mehr durch Westberlin fahren.

## 5. August 1951

Beginn der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Ostberlin mit Delegierten aus 104 Ländern.



Die ersten Kinderkrippen öffneten.

Unsere Eltern wollten den Spagat schaffen, fast nichts zu haben und uns nur das Beste zu geben. Wir wurden von Mutter gestillt, solange wie möglich. Reichte die eigene Milch nicht, kamen einige von uns aufs Land, um dort durchgebracht zu werden. Ziegenmilch half weiter. Kirchen engagierten sich und die dortigen Schwestern halfen beim Aufpäppeln. Widerstandsfähig sollten wir werden, vor allem gegen Krankheiten wie Tuberkulose. Alleinerziehende Mütter gab es einige. Wenn einzig sie für den Unterhalt aufkommen mussten, gingen sie arbeiten und versuchten, uns in der Zwischenzeit irgendwo unterzubringen. Nur die wenigsten von uns spielten während ihrer ersten drei Jahre in einer Kinderkrippe. Diese wurden nach und nach, betriebsgebunden, für uns Winzlinge geschaffen. In diesen Ganztageseinrichtungen betreuten Kinderschwestern kleine Gruppen, während unsere Mütter die sozialistische Produktion ankurbeln und steigern halfen.



## Auferstanden aus Ruinen

Einen Monat nach Gründung der DDR wurde ihre Nationalhymne in der Berliner Oper Unter den Linden uraufgeführt. Die Musik stammte von Hanns Eisler, einem Schönberg-Schüler. Er schrieb neben der Hymne Stücke für Orchester, Chor, Theater und Film, Kammermusik und arbeitete eng mit Bertolt Brecht zusammen. Den Hymnen-Text schuf Johannes R. Becher, der große Schöpfer sozialistischer Lyrik. Das ausgewählte Versmaß entsprach sogar dem Rhythmus der bundesrepublikanischen Hymne. Noch

glaubte man an ein einheitliches Deutschland. Spätestens unter Erich Honecker aber war mit „... Deutschland, einig Vaterland ...“ endgültig Schluss. Nur noch die Instrumentalversion erklang. Obwohl wir den ganzen Text auswendig gelernt hatten, blieb lediglich die Anfangszeile der ersten Strophe vage im Gedächtnis: „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt ...“, gepaart mit einer später wachsenden Ignoranz oder Verwunderung, die eigene Hymne eigentlich nicht richtig singen zu können.



Fackelzug zur Republikgründung.

## Erstes Zuhause auf engem Raum

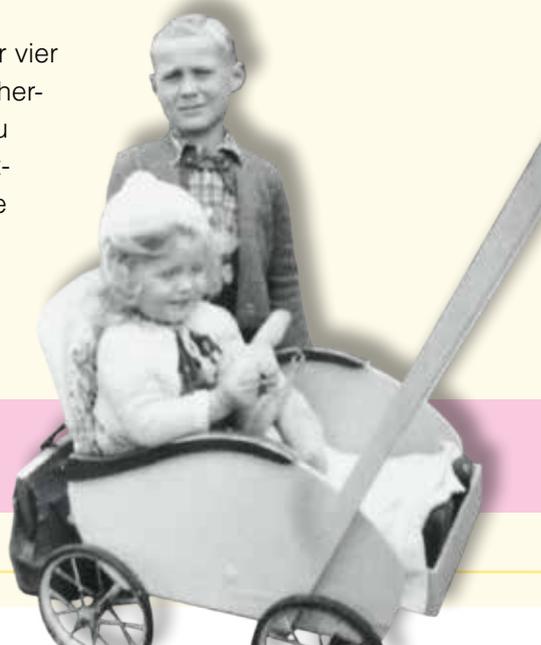
Stube, Kammer, Küche. Das war der Umfang unserer ersten Heimstatt. Wenn wir Glück hatten. Oft jedoch hieß es – mit Küchenbenutzung. Wohnraum war knapp, so zog vielerorts noch ein weiterer Mieter in ein Zimmer ein. Bis Anfang der Fünfzigerjahre waren Einquartierungen gängig. Das Leben der Familie spielte sich in der Stube ab. Folglich wurden auch wir im Gitterbett dort aufgestellt, im

Winter nicht weit vom Kanonenofen. Im Zimmer standen Tisch, Stühle, Sofa und ein Buffet an der Wand. Für die Behaglichkeit hingen an manchen Fenstern Architekten-Gardinen. Die Gitterstruktur gab dem groben Baumwollgewebe seinen Namen. Der Stoff musste nach der Reinigung zum Spannen extra in ein Geschäft gebracht werden. Kerzen standen immer bereit. Man wollte gewappnet sein gegen die mit Sicherheit wiederkehrenden Stromausfälle. Nebenan in der Kammer schliefen alle gemeinsam. Beheizt wurde sie nicht. Genauso wenig wie Flur und Küche. Klebten an den Wänden der Wohnräume Tapeten, war die Küche nur gemalert, meist mit Ölsockel. Der war praktisch, denn er ließ sich leicht mit ATA-Scheuerpulver abwaschen. Ein Küchenschrank hatte Platz, dazwischen der Brennholzkorb, und an der Wand hing der obligatorische Ausguss. Wir erkundeten die Welt auf allen vieren, die Linoleumböden oder Holzdielen entlang, mit oder ohne Teppich und Läufer. Lebten mehrere Mietparteien zusammen in einer Wohnung, kehrten und wischten alle im Wochenrhythmus. Wir durften zuschauen, wie mit Wachsdose und Lappen oder alten, um eine Scheuerbürste gewickelten Wollpullovern, gebohrt wurde. Glänzen sollte nicht nur das Linoleum zu unseren Füßen bzw. sein Imitat aus Stragula – auch die Tische mit dieser Einlage wurden gewienert. Bis sie sogar dem prüfenden Blick des einquartierten alten Fräuleins vom Zimmer nebenan standhielten.

## Mobil im Kinderwagen

Wir wussten nichts von den Verhandlungen der vier Besatzungsmächte, die sich dem Stillstand näherten. Wir wurden, ganz im Gegenteil, von Tag zu Tag beweglicher und bald darauf ins Gitterbettchen verlegt. Einen ersten Höhepunkt erreichte unsere Mobilität, als man uns im Kinderwagen überall mit hinnahm. Beide Hände am hochgeschwungenen Lenker, schoben Mama

Ausfahrt im Sportwagen.  
Der „Chauffeur“ macht Pause.





Wir könnten fast schon selber schieben.

Warten auf Anschub.



oder Papa uns durch die Straßen, deren Ränder vielerorts noch immer von Trümmern gesäumt waren. Wir lagen in dem hochrädigen Körbchen mit hohen Wänden aus Pappmaché und konnten kaum über dessen Rand schauen. Kein Wunder also, dass wir nebenher zu laufen versuchten, sobald wir auf eigenen wackligen Beinchen stehen konnten. Ganz gut selber vorwärts kamen wir innerhalb der Wohnung auf dem Töpfchen. Mit beiden Beinen schoben wir uns voran, wobei der weiße Email- oder Steingutbehälter nicht selten bedrohlich kippte. Später erfuhren wir in Begleitung unserer älteren Geschwister im Sportwagen eine Erweiterung unserer Bewegungsfreiheit. Der automobile Schwung im Design blieb. Wir wurden tiefer gelegt. Vorn offen mit freier Sicht, hatten wir einen tollen Ausblick. Unser Interesse galt den Gräsern, Käfern und Steinchen in Reichweite. Dass vielerorts kein Stein mehr auf dem andern lag, nahmen wir als gegeben hin. Wir wurden in eine Trümmerwelt geboren, aus der wir, die neuen „Kinder der Republik“, genauso wachsen sollten wie der neue Staat.

## Freunde aus Holzwolle und Pappmaché

Ein Teddy war unser Vertrauter. Kuschelweich war ein Bär damals nicht. Der eher raue Geselle war mit Holzwolle ausgestopft. Ungeachtet dessen hörte er sich treu und ergeben unsere Sorgen an und wir drückten unsere Wange an seine aufgestickte Nase. Etwas vorsichtiger mussten die Mädchen mit ihrer Puppe spielen. Die meisten stammten noch aus Zeiten vor dem Krieg. Falls sie sogar einen Kopf aus Porzellan hatte, war die Katastrophe vorhersehbar tränenreich, wenn ihr Kopf auf dem Boden zerschellte. Bei Brüchen oder eingedrückten Augen konnte vielleicht der Pupp doktor helfen oder der Weihnachtsmann. Manch eine Freundin besaß ein Puppenhaus. Oft war es nichts

Wir begnügten uns beim Spielen mit dem wenigen, was wir fanden.



Eine so schöne Puppe mit Wagen besaßen nur die wenigsten.



weiter als ein aus Holzkisten zusammengezimmeretes Provisorium, welches wir mit unserer Fantasie belebten. Oder sogar mit dem einen oder anderen Porzellantellerchen und Emailtöpfchen bestückten. Besaßen wir selber weder Puppenhaus noch Kaufmannsladen, gingen wir zu einem unserer Kameraden. Irgendwo gab es bestimmt einen Ort zum Mitspielen.

## Schlaf, Kindlein schlaf

Herumkrabbeln auf allen vieren, Fransen und Krümel untersuchen, Vasen und Stühle umkippen, kurz – die Welt entdecken – das machte müde. Darum schliefen wir in den ersten Monaten und Jahren viel und überall: in einem

Steckkissen, in den Armen der Mutter, im Kinderwagen oder in einer Wiege, und am Abend vor allem im Gitterbettchen. Dort lauschten wir dem Lied vom „Mann im Mond“, der uns angeblich hinter den weißen Schellack-Stangen beim Einschlafen zuschaute. Wer gute alte Federbetten hatte, vererbte sie innerhalb der Familie weiter und ließ sie zwischendurch einfach reinigen. Es sei denn, man

Uns weckte so schnell nichts auf.



hatte Kontakte zu jemandem auf dem Land, bei dem Federn selber geschlissen wurden. Wenn gegen Jahresende das Gänseschlachten anstand, kamen die Frauen des Dorfes zusammen, setzten sich im Kreis um einen Korb herum, rupften die Vögel und warfen deren Federn in ihre Mitte. Die groben vom Kiel an waren für Kissen bestimmt, die Federspitzen und Daunen für Betten. Diese wunderbar frisch gefüllten Zudecken fanden unter Stadtbewohnern dankbare Abnehmer – wenn – wenn man's sich leisten konnte. Eine kostengünstigere Variante waren Steppbetten. Dafür brachten unsere Eltern alte Decken zum Reißwolf, mit dessen Hilfe Füllmaterial für neue fabriziert wurde.

### **Prominente 1949er**

- |           |   |          |   |
|-----------|---|----------|---|
| 12. Feb.  | <b>Barbara Honigmann,</b><br>deutsche Schriftstellerin und Malerin. 1984 Ausreise aus der DDR                           | 22. Juni | <b>Meryl Streep,</b><br>US-amerikanische Schauspielerin   |
| 22. Feb.  | <b>Andreas Nikolaus Lauda,</b><br>österreichischer Rennfahrer   | 12. Aug. | <b>Mark Knopfler,</b><br>schottischer Musiker, Dire Straits   |
| 22. März  | <b>Fanny Ardant,</b><br>französische Schauspielerin   | 24. Aug. | <b>Rolf Oesterreich,</b><br>in den Siebzigerjahren einer der weltbesten DDR-Kugelstoßer   |
| 26. März  | <b>Patrick Süskind,</b><br>deutscher Schriftsteller und Drehbuchautor   | 28. Aug. | <b>Hans-Jürgen Beyer,</b><br>(ost-)deutscher Schlagersänger   |
| 11. April | <b>Bernd Eichinger,</b><br>deutscher Filmproduzent und Regisseur  | 30. Aug. | <b>Peter Maffay,</b><br>deutscher Sänger und Musiker aus Siebenbürgen/Rumänien  |
| 15. April | <b>Alla Borissowna Pugatschowa,</b><br>russische Sängerin und Komponistin   | 23. Sep. | <b>Bruce Springsteen,</b><br>US-amerikanischer Rockmusiker  |
| 9. Mai    | <b>Billy Joel,</b><br>US-amerikanischer Sänger und Songschreiber  | 9. Okt.  | <b>Daniela Dahn,</b><br>deutsche Journalistin, Schriftstellerin. Mitbegründerin der DDR-Oppositionsgruppe Demokratischer Aufbruch |
| 13. Juni  | <b>Angelika Mann,</b><br>deutsche Sängerin und Schauspielerin (mit der Band Obelisk), 1985 Übersiedlung nach Westberlin | 22. Dez. | <b>Maurice &amp; Robin Gibb,</b><br>britische Zwillinge und Musiker der Bee Gees  |



# Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



## Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH  
Im Wiesental 1  
34281 Gudenberg-Gleichen  
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0  
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28  
E-Mail: [info@wartberg-verlag.de](mailto:info@wartberg-verlag.de)  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Sie finden es unter  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)



Aufgewachsen  
in der

**DDR**

Aufgeregt und erwartungsvoll,  
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre  
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1949 – das war eine Kindheit mit Igelitt-  
schuhen auf enttrümmerten Straßen und Lebensmittel-  
marken in Mamas Haushaltskasse. Wir wuchsen auf  
mit FRÖSI und den Digidags, Professor Flimmrich  
und Meister Nadelöhr. Petticoat, Dederon-Hemd und  
Nato-Plane begleiteten uns zum Beat. Unsere Kind-  
heit und Jugend kannte Ochsenkopf, Mauer und  
Westpaket. Der Lipsi versuchte Schritt zu halten mit  
dem Twist, wie der Osten mit dem Westen – und wir  
waren mittendrin.

Wir  
vom  
Jahrgang

**1949**

Anita Hohlfeldt, selbst Jahrgang 1949, und Angela  
Weber-Hohlfeldt nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre  
Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und  
gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit,  
begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kind-  
heit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3149-9



€ 12,90 (D)